

Slot 6.2: Bibliotheksmanagement II

Moderation: Andreas Brandtner (*Universitätsbibliothek Mainz, Deutschland*)

eRIC – ein adaptiver Ansatz zur Forschungsunterstützung an der Technischen Universität München – Struktur und Anwendungen

Vortragende/r: Kallenborn, Reiner (*Technische Universität München, Deutschland*)

Zur Person: Direktor der Universitätsbibliothek der Technischen Universität München seit 2002; Präsident der International Association of University Libraries (IATUL) seit 2013.

Die internationale Initiative eRIC (e-Research – Infrastructure and Communication) hat das Ziel, den gesamten Lebenszyklus von Forschungsprojekten im Rahmen von Informationsmanagement bedarfsorientiert zu begleiten. Dies umfasst unter anderem systematische Reviews und bibliometrische Analysen, IT-Systeme zum Datenmanagement und die Implementierung von Softwaretools ebenso wie die Beratung und Bereitstellung einer Infrastruktur zur Publikation von Forschungsergebnissen. Gemeinsam mit den Universitätsbibliotheken der Universität der Bundeswehr München und der Cape Peninsula University of Technology entwickelt die Universitätsbibliothek der Technischen Universität München ein Paradigma für bibliothekarische Dienstleistungen, bei denen Kunden und Bibliothek als Partner auf Augenhöhe interagieren. Der Vortrag beschreibt den methodischen Ansatz und den Stand des Projekts sowie bisher realisierte Anwendungsbeispiele.

Professuren zur Forschungsunterstützung in Bibliotheken – Ein Erfolgsmodell?

Vortragende/r: Tochtermann, Klaus (*ZBW Leibniz Information Centre for Economics, Kiel, Deutschland*)

Zur Person: Direktor der ZBW Leibniz Information Centre for Economics und Professor an der Universität Kiel. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Wissensmanagement und -vermittlung, Web 2.0, Semantische Technologien und Science 2.0. <http://tinyurl.com/qflusfn>

Seit einigen Jahren ist verstärkt zu beobachten, dass wissenschaftliche Bibliotheken eigene Forschungsgruppen aufbauen. In Goportis-Bibliotheken, den drei großen Zentralen Fachbibliotheken in Deutschland, der ZBMED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften Köln, der TIB – Technische Information Bibliothek Hannover sowie der ZBW - Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft Kiel/Hamburg, geht dies soweit, dass sie über gemeinsame Berufungen mit den jeweiligen Universitäten bis zur drei Professuren finanzieren. Werden Professuren in Bibliotheken verankert stellen sich viele Fragen, die im Rahmen des Vortrags beantwortet werden:

Zunächst ist festzulegen, in welcher Disziplin einer Professur angesiedelt werden soll. Rückblickend auf die entsprechenden Diskussionen aus den oben genannten drei Bibliotheken ist abzuwägen, ob die Professur in dem Fachgebiet der Bibliothek, also Wirtschaftswissenschaften im Falle der ZBW, oder in der Informatik bzw. den Informationswissenschaften anzusiedeln ist.

Ist eine Professorin oder ein Professor erst einmal an einer Bibliothek beschäftigt, besteht die nächste Herausforderung darin, deren Forschung mit den Diensten der Bibliothek zusammenzubringen. Denn einer Bibliothek würde die Forschung nichts nützen, wenn diese von einer Art wäre, wie sie auch an Universitäten anzutreffen ist. Hier gilt es, das Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen, Anspruch an exzellente Forschung einerseits versus Innovation in Bibliotheksdiensten, gut zu überbrücken. In diesem Kontext kommt dem gezielten Wissenstransfer von Forschungsergebnissen in die Bibliotheksdienste besonders große Bedeutung zu. Und schließlich stellt sich die Frage der nachhaltigen Integration von Forschungsergebnissen in die Bibliotheksdienste. Forschungsergebnisse haben oft pilothaften Charakter und sind etwa im Bereich der Informatik noch weit von den Anforderungen entfernt, die für dauerhaft betriebene Anwendungen des

Bibliothekalltags zu erfüllen sind. Der Übergang von Forschung und Entwicklung in den betrieblichen Alltag entscheidet hier über Erfolg oder Misserfolg.

All diese genannten Themen werden am Beispiel der ZBW, die mittlerweile drei Professuren gemeinsam mit der Universität Kiel eingerichtet hat, vorgestellt. Dabei kann auf konkrete Erfahrungen, auf Erfolge aber auch Misserfolge der vergangenen Jahre intensiv zurückgegriffen werden.

Management-Abschluss oder Fachlaufbahn – Wohin entwickeln sich Anforderungsprofile und Karrierewege im wissenschaftlichen Bibliothekswesen?

Vortragende/r: **Söllner, Konstanze** (*Universitätsbibliothek der FAU Erlangen-Nürnberg, Erlangen, Deutschland*)

Zur Person: Konstanze Söllner ist Direktorin der Universitätsbibliothek der FAU Erlangen-Nürnberg. Sie ist Vorsitzende der „Kommission für Aus- und Fortbildung“ im Bibliotheksverbund Bayern.

Im deutschen Bibliothekswesen hat Community Building eine lange Tradition. Bibliothekare beschäftigen sich häufig mit der Diskussion beruflicher Standards sowie der Fortbildungs- und Karrierewege an der Ausdifferenzierung und Verbreitung ihrer Profession. Eine fachgemeinschaftliche Absicherung längs der einmal studierten Disziplinen ist allerdings zu Recht immer umstritten gewesen. Erinnert sei nur an die letzte große Berufsbilddebatte im Jahr 1998 (die Protagonisten waren Helmut Oehling, Peter te Boekhorst, Harald Buch, Klaus Ceynowa und Uwe Jochum). Damals wurde unter dem Stichwort „Management“ von Verwaltungsaufgaben bis Informationstechnologie sehr vieles subsumiert – erklärbar auch durch die Frontstellung zu den Vertretern des „klassischen“, von diesen als „wissenschaftlich“ eingestuften Fachreferats. Heute wird die Diskussion inzwischen weitgehend ideologiefrei geführt. Es wird sogar dahingehend ein Perspektivwechsel vorgenommen, als der „managende Fachreferent“ angesichts der Kenntnisse, die die Leitung größerer Betriebseinheiten erfordert, ebenso wenig als realistische Konzeption angesehen wird. Parallel dazu vollzieht sich im Bibliothekswesen aktuell eine Differenzierung der Aufgaben innerhalb des Berufs, die nicht längs der Disziplinen verläuft, sondern entlang der neu entstehenden Dienstleistungen für die Forschung. In der anglo-amerikanischen Bibliothekslandschaft ist diese Entwicklung differenzierterer bibliothekarischer Berufsbilder bereits weiter fortgeschritten als in Deutschland. Zugleich wurden dort auch die wichtigsten Defizite in der Qualifikation der Bibliothekare bereits systematisch untersucht. Mit Blick auf die Professionalisierungsbestrebungen im Bibliothekswesen soll die Frage thematisiert werden, welche Rolle der Fachbezug bei der Qualifizierung und Neuqualifizierung in Richtung von Dienstleistungen für die Wissenschaft spielt.